



Im vollbesetzten Konzertsaal der Burg gastierte am Sonnabend der Kamener Männerchor und begeisterte die Zuhörer.
Foto: Karl-Heinz Arendsee

Kamener Männerchor gastierte auf der Beeskower Burg

Von Gospel bis Kosakenhochzeit

Publikum verlangte zwei Dacapos

Beeskow Zum zweiten Mal gastierte der Männerchor aus Kamen am 17. Oktober 1992 in Beeskow. Diesmal im neuen Konzertsaal der Burg. Und der war voll besetzt.

Seit 1900 besteht dieser Chor und hieß seinerzeit „Deutscher Männergesangsverein“. Man wollte sich abheben von den damals in der Region als Bergleute arbeitenden Polen und Ungarn, die gleichfalls Chorgesang betrieben.

Etwa zehn bis zwölf Leiter hatte der Chor seither. Der heutige ist der Kirchenmusiker Rudolf Helmes. Den Vorsitz hat Siegfried Kern, der auch als Solosänger hervortritt. Walter Born, der Geschäftsführer, zeichnet unter anderem auch für die Verbindung zu Beeskow verantwortlich. Ungewöhnlicherweise gehört eine Frau zum Ensemble. Birgit Kayser begleitet manches Gesangstück am Baß, Flügel und Akkordeon sowie Trommeln

kommen auch zum Einsatz.

Alle Chormitglieder gehen alltags einem „ordentlichen“ Beruf nach. Die Tourneen finanzieren sie selbst. Aus Freude am Gesang und um Land, Leute und andere Chöre kennenzulernen.

In Beeskow war der Chor 28 Personen stark. Insgesamt sind es 38.

Ein internationales Folkloreprogramm wurde geboten. Sauber und hingebungsvoll wurde gesungen, einfallsreich arrangiert. Es begann mit drei deutschen Liedern und dann ging's über den Globus. Jedenfalls, was die Melodien betraf. Die dazu angefertigten deutschen Texte waren eine Sache für sich und möglicherweise nicht jedermanns Geschmack. Edward Griegs „Landerkennung“ empfand ich als eine der stärksten, besten und kompliziertesten Darbietungen.

Wohl spätestens beim „Glory

Halleluja“, dem keck das Halleluja von Händel eingebaut war, herrschte Klarheit darüber, wie das Konzert aufzufassen war. Nämlich locker, fröhlich und mit Schmunzeln.

Die zu russischen Melodien hergestellten Texte ließen die schablonenhaften sprachlichen Allgemeinplätze jedoch besonders deutlich werden: Olga, Kolja, Wodka, Matka... Und als dann eine Russin, wohl versehentlich mit tschechischem Namen ausgestattet, Troika fuhr und Kosaken in die Taiga ritten, war man gut beraten, es höflich hinzunehmen.

Vielleicht hätte doch wenigstens ab und zu der Originalsprache die Ehre gegeben werden sollen. Aber das ist schwer zu machen.

So geriet das Ganze leider ein wenig pseudo-international. Zwei Dacapos ertrotzte sich das dankbare Publikum nach zweistündigem Konzert, das ja wirklich gut geklungen hat. G. WEINERT